

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen den Roman „Milch und Kohle“ von Ralf Rothmann und (in Auszügen) dessen aktuelles Buch „Junges Licht“ kennen.
- Sie erkennen in diesem Roman eine Zeit- und Milieustudie, d.h. die literarische Ausgestaltung der Jahre um 1968 als einer vielschichtigen historischen Situation.
- Sie setzen sich mit dem Titel des Romans auseinander, erschließen den Bildgehalt der beiden zentralen Begriffe und werden damit auf die wichtige (künstlerische wie marktrelevante) Frage der Titelgebung hingewiesen.
- Sie setzen sich kritisch mit der Gestaltung von traditionellen Familien- und Geschlechterrollen im Roman auseinander und ordnen die jeweiligen Arbeitsergebnisse in den historischen Hintergrund ein.
- Sie vergleichen (über Rezensionen und Ausschnitte) die Gestaltung der Familienrollen in „Milch und Kohle“ und „Junges Licht“ und diskutieren die sichtbar werdenden Akzentverschiebungen.
- Sie erkennen in den jugendlichen Figuren des Romans unterschiedlich ausgeprägte Repräsentanten jugendlichen Lebens und des Jugendprotestes der 60er Jahre.
- Die Schüler erarbeiten den historischen Hintergrund der Arbeitsimmigration in den 60er Jahren, vor allem der so genannten italienischen „Gastarbeiter“.
- Sie führen selbstständige und themengebundene Textrecherchen durch.
- Sie setzen sich praktisch mit Möglichkeiten einer gleichermaßen informativen wie attraktiven Präsentation von Arbeitsergebnissen auseinander.
- Sie beschäftigen sich mit Buchkritik und Rezensionen und versuchen sich selbst produktiv in dieser Textsorte.

Anmerkungen zum Thema:

Mit seinem neuesten, im Herbst 2004 erschienenen Roman „Junges Licht“ erntete **Ralf Rothmann** fast einhellig positive Kritik in den Medien. Das war nicht immer so. Zwar hat der 1953 geborene, im Ruhrgebiet aufgewachsene und in Berlin lebende Schriftsteller mit seinen meist autobiografisch ausgerichteten Romanen schon einige Erfolge aufzuweisen, aber die professionelle Kritik wollte ihn doch nie so recht als anerkannten Romancier gelten lassen. Ob das wohl daran liegt, dass Rothmann seine Erzählstoffe und Themen (fast immer) im **Milieu der „kleinen Leute“** findet? Dass er sich immer wieder mit den Bedingungen eines einfachen Lebens in den späten **60er Jahren**, der Wendezeit der Bundesrepublik Deutschland, beschäftigt? Dass seine Erzählungen stets in einem **unpräzisen** und **unterhaltsamen** (oft auch **witzigen**) Erzählton daher kommen, der nie oberflächlich ist, aber auch nie mit künstlichem Tiefgang renommiert? Offen oder versteckt unterstellte man Rothmann immer einen Hang zur Trivilliteratur.

Für die Schule stellen diese „Hemmnisse“ aber eher einen Glücksfall bzw. ein **Qualitätsmerkmal** dar. Rothmanns Romane lesen sich leicht, auch für die, die keine geübten Leser (mehr) sind. Die Handlungsstränge verlaufen geradlinig und schlüssig, die Personen sind realitätsnah und plastisch gezeichnet. Viele seiner Romane, auch „Milch und Kohle“, beschäftigen sich mit **Familien** und den Problemen von **Jugendlichen**, die an der Schwelle zum Erwachsenenalter stehen, also ungefähr im Alter unserer Schüler sind. „Rothmann weiß, wie die Dialoge der Zeit klangen“, schreibt Burkhard Müller in einer Rezension für die Süddeutsche Zeitung, „das ist eine unauffällige Kunst, aber niemand wird sie gering schätzen“. Diese Authentizität spricht auch heutige Jugendliche an, die Probleme der Romanhelden sind ihnen gleichermaßen fremd (weil sie in einer ganz anderen Zeit spielen) und vertraut (weil vieles davon auch heute noch gilt). Wenn ihre Sorgen und ihre Verhaltensweisen diskutiert werden, können sie sich ein kompetentes Urteil erlauben. Weil Rothmanns Bücher auf eine sehr traditionelle und konventionelle Weise erzählen, die Gegenstände aber eben nicht im Stil von Trivilliteratur abschleifen, stiften sie viele interessante **Gesprächs-**

7.2.19

Ralf Rothmann – Milch und Kohle

Vorüberlegungen

anlässe, aber auch Ansatzpunkte für gestaltende **Interpretationen**. Nicht zuletzt können die Schüler, gerade angesichts der einfachen Strukturen, von Rothmann viel über das Erzählen lernen.

Im Zentrum der vorliegenden Einheit steht Rothmanns Roman „*Milch und Kohle*“. Er erzählt die Geschichte eines 15-jährigen Jungen, der im Ruhrgebiet des Epochenjahres 1968 und im komplizierten Beziehungsgeflecht einer Arbeiterfamilie erwachsen zu werden versucht. In seiner Geschichte und der seiner Familie spiegelt sich vieles, was die damalige Zeit ausmachte: Die schwere Arbeit des Vaters, von der man allerdings schon ahnt, dass es sie so nicht mehr lange geben wird. Den Lebenshunger und die Glücksversprechen der Konsumgesellschaft und der „sexuellen Revolution“, die so langsam auch die unteren Schichten erreichen und die Mutter des Ich-Erzählers verwirren, so dass die Ehe der Eltern in Gefahr gerät. In den Eltern des Erzählers lernen wir Erwachsene kennen, die - immer noch - von den Erfahrungen des Krieges, von Flucht und Vertreibung geprägt sind, aber auch Menschen, die sich neu orientieren und vom Leben mehr als nur Arbeit verlangen. All das ist - so oder so ähnlich - auch Thema des neuen Romans „*Junges Licht*“, der allerdings noch nicht als Taschenbuch verfügbar ist und deshalb leider für die Schullektüre noch kaum in Frage kommt. Auszüge aus diesem Roman erlauben uns jedoch (z.B. im zweiten und dritten Unterrichtsschritt) den Kontakt zur ganz **aktuellen Literatur**, zur **professionellen Kritik** und allgemein zum **Literaturbetrieb** aufzunehmen. Gleichzeitig eröffnet uns die Neubearbeitung die seltene Chance eines Blicks in die Werkstatt des Dichters. Die Frage, warum er fast dieselbe Geschichte aufnimmt, wie er sie dieses Mal erzählt und weshalb er (wo) offenkundig neue Akzente gesetzt hat, führt zu interessanten Einblicken in die **Intentionalität** literarischen Schreibens und wirft gleichzeitig einen Blick auf das Problemfeld **Literatur und Wirklichkeit**: Veränderungen im sozialen Umfeld und im historischen bzw. biografischen Hintergrund des Autors können offenbar zu einer Neubewertung auch früherer Vorgänge und der Erinnerung führen.

Die Behandlung des Romans ist in **sechs Schritte** gegliedert, die weder einen geschlossenen Ablauf noch eine Reihenfolge der Behandlung vorzeichnen. Die „*Kernstücke*“ 3 bis 5, die Auseinandersetzung mit den Hauptfiguren, werden wohl auch den Schwerpunkt der Behandlung im Unterricht abgeben. Die *Schritte 1 und 6* zielen auf das historische Umfeld ab, sie können Impuls für die Behandlung der Epoche im Geschichtsunterricht oder auch Teil von **fächerverbindenden Projekten** wie „*60er Jahre*“ oder „*Wendezeit*“ oder „*Jugendkulturen in den 50er und 60er Jahren*“ usw. sein. Die im Text genannten Musikstücke und Konsumartikel bieten viel Raum für künstlerische Arrangements und Gestaltungen, an zentralen Stellen finden sich (allerdings immer nur kurz angedeutete) Querverweise auf solche Möglichkeiten.

Literatur zur Vorbereitung:

Ralf Rothmann, *Milch und Kohle*. Roman, suhrkamp taschenbuch 3309, Frankfurt a.M. 2002
(nach dieser Ausgabe wird zitiert)

Ralf Rothmann, *Ein Winter unter Hirschen*. Erzählungen, suhrkamp taschenbuch 3524, Frankfurt a.M. 2003
(darin vor allem die motivverwandten Erzählungen *Das Bullenkloster*, *Hast du Mäuse* und vor allem *Stahl*)

Ralf Rothmann, *Junges Licht*. Roman, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 2004

Hermann Schulz, *Hartmut Radebold, Jürgen Reulecke, Söhne ohne Väter*. Erfahrungen der Kriegsgeneration, Ch. Links Verlag, Berlin 2004

Vorüberlegungen

Ulrich Herrmann [Hrsg.], Protestierende Jugend, Jugendopposition und politischer Protest in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Materialien zur Historischen Jugendforschung, Juventa Verlag, Weinheim und München 2002

„Weggehen - Ankommen“. Migration in der Geschichte, Unterrichtsideen II, edition Körber-Stiftung, Hamburg (2) 2004

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: „Milch und Kohle“ als Milieustudie - eine Recherche zum historischen Hintergrund
2. Schritt: Exkurs über den Titel des Romans
3. Schritt: Eine Mutter, wie sie (nicht) im Buche steht
4. Schritt: Beschädigte Väter
5. Schritt: Rebellische Jugend
6. Schritt: „Gastarbeiter“

VORSCHAU

Unterrichtsplanung

1. Schritt: „Milch und Kohle“ als Milieustudie – eine Recherche zum historischen Hintergrund

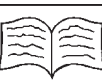
Lernziele:

- Die Schüler lernen den Roman „Milch und Kohle“ von Ralf Rothmann kennen.
- Sie erkennen in diesem Roman eine umfassende Zeit- und Milieustudie bzw. die literarische Ausgestaltung einer interessanten historischen Situation.
- Mithilfe von Leseaufträgen erschließen sie selbstständig die Handlung des Romans und protokollieren die Ergebnisse.
- Sie untersuchen in verschiedenen Teilbereichen den jeweiligen historischen Hintergrund und gestalten ihn mithilfe eigener Recherchen aus.
- Sie machen sich Gedanken über eine gleichermaßen informative wie attraktive Darstellung bzw. Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse.

Aufgrund seiner klaren Sprache und seiner (zumindest vordergründig) einfachen Handlungs- und Erzählstruktur ist **Ralf Rothmanns** Roman „Milch und Kohle“ geeignet, die Schüler in grundlegende Verfahren der selbstständigen Texterarbeitung einzuführen. Dabei gilt es zunächst zwischen zwei möglichen Vorgehensweisen abzuwägen.

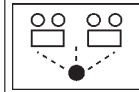
Vorschlag 1: Die Schüler erhalten den Auftrag, den Roman in einer angemessenen Zeit (ein bis zwei Wochen) zu lesen. Ihre Eindrücke und Erkenntnisse sollen sie in Form einer kurzen **Rezension** oder eines etwas längeren Klappentextes (ggf. müssen Vorlagen und Beispiele vorgegeben werden) zusammenfassen. Die Schülertexte werden in einer Einführungsstunde vorgelesen und auf ihre Eignung hin diskutiert. Schnell wird dieses Verfahren zur grundsätzlichen Frage nach der Thematik und den Intentionen des Romans führen. Die Schüler erkennen, dass der Roman anhand einer Familiengeschichte ein umfassendes Bild einer **Zeit** (der späten 60er Jahre), einer **Region** (des Ruhrgebiets) und eines (kleinbürgerlichen) **Milieus** zeichnen will, die offenbar in allen Teilen autobiografischen Erfahrungen des Autors entsprechen. Aus diesem vorläufigen Diskussionsergebnis können (mehr oder weniger selbstständig) Rechercheaufträge erschlossen werden, wie sie unter **Texte und Materialien M1** zu finden sind. Dieser Vorschlag hat den Vorteil, dass die Schüler selbst die Teilaspekte dieser Milieustudie erschließen und sich dabei Schwerpunkte setzen können. Er hat den Nachteil, dass die Schüler den Text nach der Erstlektüre wohl ein zweites Mal intensiv lesen müssen.

Vorschlag 2: Die Schüler erhalten parallel zu ihrer selbstständigen Lektüre ein Arbeitsblatt mit möglichen Lektüreaufträgen bzw. -schwerpunkten (vgl. **Texte und Materialien M1**). Jeweils zwei oder drei von ihnen schreiben sich für einen bestimmten Lektüreauftrag ein und verfolgen diesen bereits bei der Erstlektüre mit besonderer Intensität. Gleichzeitig werden sie (vgl. *Arbeitsaufträge*, **Texte und Materialien M2**) angehalten, **Hintergrundinformationen** zum jeweiligen Spezialgebiet zusammenzutragen - aus einschlägigen Fachbüchern, aus dem Internet, wo möglich auch aus Befragungen und Interviews. Mit ihren Arbeitsanweisungen kann die Lehrkraft flexibel entscheiden, wie intensiv diese Recherchen gestaltet werden sollen. Dieser Vorschlag hat den Nachteil, dass die Lektüre der Schüler schon vorab und von der Lehrkraft auf bestimmte Schienen geschoben wird. Er hat den Vorteil, dass die Schüler den Text bei der ersten Begegnung bereits sehr intensiv und mit geschärfter Aufmerksamkeit lesen und damit



Unterrichtsplanung

Ergänzend oder anstelle der drei Vorschläge können die Gruppen auch angehalten werden, *Kurzvorträge* zu ihrem Thema vorzubereiten, die an geeigneter Stelle in den Unterricht eingebracht werden.



2. Schritt: Exkurs über den Titel des Romans

Lernziele:

- Die Schüler setzen sich mit dem Titel des Romans auseinander.
- Sie erkennen und erschließen den Bildgehalt der beiden zentralen Begriffe.
- Sie führen eine Textrecherche zu den beiden Begriffen durch und ordnen deren Ergebnisse in die Problemstellung ein.
- Sie erfinden und erproben alternative Titel.
- Sie werden auf die wichtige Frage der Titelgebung hingewiesen.



Der **Titel** „Milch und Kohle“ enthält nicht nur eine relativ leicht zugängliche bildliche Komponente, sondern auch eine starke innere Spannung (Verbindung von Unvereinbarem). Andererseits fällt schon bei der Erstlektüre auf, dass zumindest einer der Begriffe in der Romanhandlung keine herausragende Rolle zu spielen scheint. Am Ende darf sich der Leser durchaus fragen, warum der Autor gerade diesen und keinen anderen Titel gewählt hat.

Die Schüler eröffnen die Auseinandersetzung mit dem Titel über eine *Assoziationsübung*. Im Verlauf einer relativ kurzen Zeitspanne (maximal fünf Minuten) notieren sie alles, was sich für sie mit den beiden sehr geläufigen Begriffen „Milch“ und „Kohle“ verbindet. Das Arbeitsblatt **Texte und Materialien M3** kann dazu als anschauliche Vorlage verwendet werden, besser und leichter ist eine Gestaltung als *Plakat* oder *Collage* (auch mit Bildelementen). Die Ergebnisse werden (weitgehend unkommentiert) gesammelt und nur bei Bedarf erklärt bzw. abgeklärt.

Ergebnisse lassen sich natürlich nur begrenzt vorhersagen. Eine 12. Klasse bot folgende Auswahl:

MILCH: Milchkanne, Milch holen, weiß, Baby, Milchhaut, Pudding, Bauernhof, Milchgeruch, Wärme, Muttermilch, Käse, anbrennen, Kühe, Kindheit, Katze, Kuchen, Geborgenheit, Butter, Igel, überkochen, Milkschokolade, Rahm abschöpfen ...

KOHLE: Feuer, schleppen, Kohlestaub, Arbeit, dunkler Keller, Mutter (!), schwarz, Schmutz, Hitze, Ofen, Holz, Glut, Energie ...

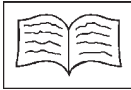
Eine weitere Auswertung verweist zudem auf den „**Schwarz-Weiß-Charakter**“, der sich einerseits rein optisch verdeutlichen lässt, andererseits auch aus den Begriffen hervorgeht. „Milch“ verbindet sich auf vielfältige Weise mit dem **Leben** (Muttermilch, Kindheit, Essen) und angenehmen Erfahrungen/Erinnerungen, Kohle eher mit negativen Assoziationen von **Dunkelheit**, schwerer Arbeit, Hitze. Verbinden lassen sich die beiden Gegensätze über ihre Alltäglichkeit. „Milch“ und „Kohle“ stehen beide für den **Alltag**, vor allem der „kleinen Leute“, ihnen begegnen sie jeden Tag.



7.2.19

Ralf Rothmann – Milch und Kohle

Unterrichtsplanung



Eine anschließende Textrecherche zeigt

- zunächst die starke Präsenz der **Kohle**. Sie wird schon mit den ersten Sätzen eingeführt, sie prägt, über die Arbeit der Männer, den Alltag der Menschen im Ruhrgebiet. Stellenweise klingt auch schon an, dass die große Zeit der Kohle zu Ende geht (S. 192). Trotz ihrer großen Bedeutung sind die Erscheinungsformen der Kohle eher negativ: Der Vater wird nur einmal in Arbeitskluft und so schwitzend und verdreckt gezeigt, wie er jeden Tag aus der Kohle steigt. Fast scheint er sich dafür zu schämen (S. 27). Kohlenstaub um seine Augenränder und eingewachsen in seine zahlreichen Narben sind eher Zeichen seiner Deformierung durch schwere Arbeit, deutlich kontrastierend mit der kosmetisch veredelten Erscheinung der Mutter. Der Erzähler verbindet im ersten Abschnitt die Kohle sofort (negativ) mit Arbeit - wenn die Kohle kommt, müssen sogar die Kinder Eimer schleppen, das war „*Knochenarbeit*“, da war „*die Enttäuschung groß*“.
- keine sehr eindeutigen Zusammenhänge bezüglich der **Milch**. Der Leser muss lange warten, bis sie überhaupt explizit benannt wird. Indirekt ins Spiel kommt sie über die Vergangenheit der Eltern als Melker - offenbar für beide eine gute und glückliche Zeit. Auf S. 91 wird sie - beiläufig - zum ersten Mal genannt, zum zweiten Mal ab S. 163, jetzt an einer sehr zentralen Stelle: Die zurückgekehrte Mutter, die sich zum Bleiben entschlossen hat, sorgt für die gewohnten Speisen des Vaters. Leere Milchflaschen sind das Zeichen für den abwesenden, verschwundenen Joschi, Milch trinkt Simon, als die Mutter in der Bibel liest und ihre Unbehaustheit in der Welt beklagt (S. 186). Als verbindendes Element ist zu erkennen, dass Milch in den Bereich des familiären Alltags und der familiären Bildung gehört.



Die Schüler debattieren abschließend über die **Eignung** des Titels. Sie verbinden das gegebenenfalls mit Alternativvorschlägen (Wettbewerb: Die Klasse einigt sich auf drei Vorschläge an den Verlag). Die Debatte kann ausgeweitet werden auf die Frage,

- was ein „guter Titel“ überhaupt ist und leistet,
- welche Relevanz er für ein Buch hat.

Dabei sollten auch Marktmechanismen und -überlegungen einbezogen werden. Soll das Thema vertieft werden, können Bestsellerlisten der letzten Jahre (bzw. aus verschiedenen Zeiten) herangezogen und auf Gemeinsamkeiten und Trends untersucht werden.

3. Schritt: Eine Mutter, wie sie (nicht) im Buche steht



Lernziele:

- *Die Schüler setzen sich kritisch mit der Gestaltung von Mutterfigur und Mutterrolle im Roman auseinander.*
- *Sie erkennen die zentrale Rolle der Mutter im Roman und erarbeiten die einzelnen Aspekte dieser literarischen Figur.*
- *Sie ordnen die Diskussion in den historischen Hintergrund ein und diskutieren, inwiefern diese Figur aus der damaligen Situation heraus traditionelle Mutterbilder eher bestätigt oder in Frage stellt.*
- *Sie beschäftigen sich mit Rezensionen und versuchen sich selbst produktiv in dieser Textsorte.*

7.2.19

Ralf Rothmann – Milch und Kohle

Unterrichtsplanung

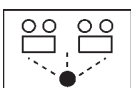
4. Schritt: Beschädigte Väter



Lernziele:

- Die Schüler setzen sich mit den im Roman geschilderten Vaterfiguren, im Besonderen mit dem Vater des Ich-Erzählers auseinander.
- Sie ordnen die Ergebnisse ihrer Analyse in den weiteren historischen Hintergrund ein und erkennen die unübersehbare Demontage der Vaterfiguren als Folge des Krieges und des damals aktuellen sozialen Wandels.
- Sie vergleichen (über Rezensionen und Ausschnitte) die Gestaltung der Vaterfigur mit der in Ralf Rothmanns neuestem Roman „Junges Licht“ und diskutieren die sichtbar werdenden Akzentverschiebungen.

Im Gegensatz zur Mutter bleibt der Vater des Ich-Erzählers, Walter („Waller“) Wess, in diesem Roman zumindest vordergründig eine eher blasse Figur. Ziel dieses Unterrichtsschrittes soll sein, in den wenigen Szenen, die dem Vater direkt oder indirekt gewidmet sind, substantielle Aussagen zu ermitteln.



Ausgangspunkt sollten die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „**Biografie 1**“ sein - gegebenenfalls in Form eines *Kurzvortrages* oder über das selbstständige Einlesen in die Materialien des Ordners oder der CD, mit anschließendem *Unterrichtsgespräch*, in dem die Schüler ihre Ergebnisse abgleichen und ergänzen.



Zusammenfassend können (ungefähr) die folgenden biografischen Daten ermittelt werden: **Walter Wess**, genannt Waller, muss Anfang der 20er Jahre geboren sein. Zum Zeitpunkt der Handlung ist er also *Mitte vierzig*. Der Krieg hat eine Lehre als *Melker* unterbrochen, es folgen *Kriegsdienst und Gefangenschaft* (S. 17-18). Nach seiner Rückkehr lernen sich die Eltern in *Rendsburg* (S. 191) kennen. Offen bleibt, ob der Vater, wie die Mutter, *Ostflüchtling* ist, die Umstände sprechen allerdings eher dafür. Bis 1953 haben Walter und Elisabeth (Liesel) Wess auf *Gut Fahrenstedt* in der Landwirtschaft gearbeitet. Der Vater hat sich dort offenbar als tüchtiger Melker bewährt. 1953 (mit der Geburt des ersten Sohnes) ziehen die beiden in die *Stadt*. Ohne dass das explizit ausgesprochen ist, wird dem Leser suggeriert, dass der Vater damit eher dem Wunsch der Mutter als seinem eigenen folgt, die Art jedenfalls, wie er über seine frühere Tätigkeit spricht, lässt erkennen, dass er die Arbeit auf dem Land geliebt hat (S. 29 ff.). Seine *Volieren* und *Fische* (z.B. S. 30) können als ein kleiner Reflex darauf gelten. Als *Bergmann* ist er ein pflichtbewusster und tüchtiger Arbeiter, aber er erlebt diese Tätigkeit (wie wir in seinem einzigen Gefühlsausbruch erfahren, S. 162) als Quälerei. Die schwere Arbeit macht ihn *müde und schweigsam* (z.B. S. 30), er wirkt meist älter als er ist, vor allem viel älter als die Mutter. Obwohl er nicht gewalttätig ist, haben seine Söhne Respekt vor ihm (S. 70), allerdings bleibt ihr Verhältnis distanziert. Der jüngere Sohn leidet offenbar unter seiner Passivität. Am Ende, nach seinem Tod, bleiben kaum Spuren seines (betont durchschnittlichen) Lebens zurück.

Vielleicht kommen die Schüler im Laufe der Bearbeitung selbst darauf, die Betrachtung auf die zweite Vater-Sohn-Beziehung (zwischen Pavel und seinem Vater) auszuweiten, wenn nicht, sollte dieser Schritt von der Lehrkraft initiiert werden.

7.2.19

Ralf Rothmann – Milch und Kohle

Unterrichtsplanung

Hinweis: Der Zusammenhang zwischen Bergbau/Arbeit und Krieg wird auch im Film „Das Wunder von Bern“ dargestellt. Die Arbeit mit dem Presslufthammer löst bei einem Bergmann Erinnerungen an Maschinengewehrfeuer aus. Wo der Film bereits zugänglich ist, kann die Szene illustrierend eingesetzt werden.

Text 3 (vgl. **Texte und Materialien M12**) bringt eine Szene, die wir auch aus „Milch und Kohle“ kennen. Die Mutter ergibt sich ihren Depressionen, sie raucht, liegt im Bett und hat kein Mittagessen vorbereitet. Im Unterschied zu unserem Roman erleben wir hier aber einen Vater, der sich, nach kurzem Zögern, zum Protest aufrafft und seine **Rechte einfordert**. Die „Ersatzprobe“ (*Aufgabe 3*) wird einerseits zeigen, dass eine solche Szene sich in „Milch und Kohle“ an verschiedenen Stellen entwickeln könnte. Die Schüler werden jedoch auch erkennen (und begründen), dass das der Handlung eine andere, mit dem Ende schwer vereinbare Wendung geben würde.



Zum Abschluss kann mit den Schülern die Frage diskutiert werden, warum Ralf Rothmann zum zweiten Mal eine unverkennbar autobiografisch geprägte Familiengeschichte geschrieben hat. Ansatzpunkt dieser *Diskussion* können die auffälligen Akzentverschiebungen sein, die er (bei gleichzeitig vielen Parallelen) vorgenommen hat, indem er

- die Mutter weit negativer zeichnet (vgl. Prügelszenen),
- dem Vater (genauer: seiner Arbeit/seiner Leistung) Gerechtigkeit widerfahren lässt,
- das Untreue-Motiv von der Mutter auf den Vater verschiebt,
- die Erzählerfigur verändert (d.h.: gut vier Jahre jünger macht).



Der Text aus einer aktuellen Untersuchung zum Vaterbild der 60er Jahre (vgl. **Texte und Materialien M13**) schließt die Untersuchung ab. Hier können die Schüler feststellen, dass es sich bei der im Roman geschilderten Problematik um die Illustration eines **allgemeinen Zeitphänomens** handelt. Gleichzeitig werden sie über mögliche Begründungen informiert. Die letzte Teilaufgabe kann zu einer nochmaligen Überarbeitung der zentralen Textstellen ausgebaut werden.

5. Schritt: Rebellische Jugend



Lernziele:

- Die Schüler beschäftigen sich mit den jugendlichen Figuren des Romans (mit Pavel/Joschi, Thomas/Traska und dem Erzähler).
- Sie erkennen in ihnen unterschiedlich ausgeprägte Repräsentanten jugendlichen Lebens und des Jugendprotestes der 60er Jahre.
- Sie erarbeiten Ursachen und Formen des Jugendprotestes.
- Sie diskutieren Möglichkeiten und Grenzen selbstbestimmter jugendlicher Lebensgestaltung (damals und heute).
- Sie schreiben und gestalten Texte zum Thema nach unterschiedlichen literarischen Vorlagen.

Wenn der Roman „Milch und Kohle“ als Zeit- und Milieustudie aufgefasst wird, wie der erste Unterrichtsschritt nahe legt, dann ist er nicht zuletzt auch eine **Jugendstudie**, indem er die Bedingungen der **Adoleszenz im Arbeitermilieu** thematisiert. Allein durch den Erzähler, einen

7.2.19

Ralf Rothmann – Milch und Kohle

Unterrichtsplanung

6. Schritt: „Gastarbeiter“



Lernziele:

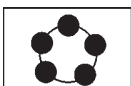
- Die Schüler erarbeiten den historischen Hintergrund der Arbeitsimmigration in den 60er Jahren, vor allem der so genannten italienischen „Gastarbeiter“.
- Sie wenden ihre Kenntnisse auf den Roman und die darin geschilderten Figuren Gino und Camillo an.
- Sie erkennen die plakative und rein funktionale Ausführung dieses Motivs in „Milch und Kohle“ und werden dadurch zu einer kritischen Lesehaltung angeregt.
- Sie schreiben, darauf aufbauend, themenzentrierte Rezensionen.

Das Ruhrgebiet ist seit jeher ein klassisches **Zielland von Arbeitsimmigration**. Spuren der polnischen Einwanderung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts finden sich, unausgesprochen, auch in „Milch und Kohle“, z.B. in den Namen (Pavel, Joschi, in Thomas' Spitznamen Traska u.a.). Andererseits finden sich auch Hinweise auf damit verbundene **Vorurteile und Konflikte**. Die Mutter bezeichnet das, was sich in den Wohnheimen der italienischen „Gastarbeiter“ abspielt (wohl eher redensartlich-gedankenlos) als „Polackenwirtschaft“. Als Vorwurf gegen den unangepassten Thomas meint sie an einer anderen Stelle: „Du bist und bleibst ein Polacke.“ Auch das antisemitische Spottwort „Itzig“ für einen geizigen und habgierigen Menschen taucht auf.

Selbstverständlich kann die Lektüre des Romans Anknüpfungspunkt für einen **Exkurs über „Gastarbeiter“ und Immigration** seit den 60er Jahren sein. Das Fach Deutsch und die Literatur können hier als **Impulsgeber** und Bezugsrahmen für entsprechende Einheiten im Fach Geschichte bzw. für fächerverbindenden Unterricht sein.

Die Ausführung dieses Motivs im Rahmen dieser Unterrichtseinheit soll nur kurz ausfallen, und das aus mehreren Gründen.

- Das Thema ist, in Bild und Text, **breit bearbeitet und gut dokumentiert**, z.B. in den einschlägigen Geschichtsbüchern, aber auch in der Literatur. Beispielhaft verwiesen sei hier auf das Themenheft der Körber-Stiftung „Weggehen - Ankommen“. *Migration in der Geschichte, Unterrichtsideen II, edition Körber-Stiftung, Hamburg (2) 2004*, das vielfältige Arbeitsblätter, Texte und Bilder zum Thema bereitstellt.
- Das Thema wird in „Milch und Kohle“ auf einem **sehr reduzierten Level** gestaltet. Gino und Camillo sind nicht nur wenig entwickelte Figuren, sie repräsentieren das Thema (zum Beispiel auch unter dem Aspekt der Lebensverhältnisse und der bestehenden Ausländerfeindlichkeit) auf einer sehr **vereinfachenden, klischeehaften** und rein **funktionalen** Ebene. Für den Unterricht kann dieser Umstand genutzt werden, um die Schüler auf die Notwendigkeit einer kritischen Position zu ihrem Lesestoff anzuhalten.



Ausgangspunkt des Unterrichtsschrittes können **Bilder** sein, z.B. das berühmte Bild, das die Ankunft des einmillionsten (portugiesischen) Arbeiters zeigt, der mit einem Moped (!) begrüßt wurde. Ein kurzes *Gespräch*, eventuell ergänzt durch entsprechende Texte, kann einige Eckpunkte des Themas markieren, die zumindest teilweise auch für den Roman relevant werden:

7.2.19	Ralf Rothmann – Milch und Kohle
M 2	Texte und Materialien

Aufgaben zur Texterschließung

Thema/Arbeitsgebiet:

1. Schritt: Stellen Sie eine **vollständige Übersicht über alle Stellen** her, an denen sich im Text Hinweise auf Ihr besonderes Arbeitsthema finden.

Zum Schluss sollten Sie die Auswahl nach ihrer Bedeutung sortieren und gewichten (z.B. in drei Kategorien).

2. Schritt: Fertigen Sie eine **Textcollage aus maximal zehn Zitaten** oder kurzen Textauszügen an, die für Ihren Arbeitsbereich von besonderer Bedeutung sind.

3. Schritt: Suchen Sie **informative Texte aller Art** zu Ihrem Thema: in Lexika, in Fachbüchern, im Internet ...
Verfassen Sie selbst im Anschluss an Ihre Recherchen informative Texte, wenn Sie keine geeigneten Materialien finden.

4. Schritt: Suchen Sie **möglichst viele und möglichst anschauliche Materialien** zu Ihrem Arbeitsgebiet: Bilder, Reklametafeln, Kinoplakate, Plattencover, Werbeanzeigen, Songs und Songtexte, Zeitschriften, Presseartikel ...

5. Schritt: Arbeiten Sie Ihre Materialien in Form von

- **übersichtlich,**
 - **benutzerfreundlich,**
 - aber auch **ansprechend**

für Ihre Mitschüler auf.

Ralf Rothmann – Milch und Kohle	7.2.19
Texte und Materialien	M 7₍₁₎
<p style="text-align: center;">Der erbarmungswürdige Feinripp</p> <p><i>Ach, diese Mütter der sechziger Jahre, gereizte Ritterinnen in Rüstungen aus Synthetik! Ralf Rothmann erzählt vom späten Sommer einer Kindheit im Kohlenpott.</i></p> <p>Von Burkhard Müller</p> <p>Vor vierzig Jahren gab es im Ruhrgebiet noch Kohlezechen, und die Gewerkschaft kämpfte um das freie Wochenende der Kumpel. „Am Samstag gehört Papi mir!“, war der Schlachtruf. Zu sich selbst kommen dürfen, das hieß nach der Logik der damaligen Zeit unerbittlich: zu seiner Familie. Der Mann aber, Gatte und Vater, geht am liebsten durchs Bergwerk, allein, kurz vor Schichtbeginn.</p> <p>5 „Die Streckenbeleuchtung wurde erst mit dem Beginn der Frühschicht eingeschaltet, in etwa zwanzig Minuten, und der Mann nestelte an seinem Gürtel, rückte das Bergleder zurecht, betastete seine Hosentaschen. Zollstock, Bleistift, Fahrbuch. Dann knöpfte er sich die Jacke aus dickem Drillich zu und drehte sein Helmlicht an. Eine Weile horchte er. Entfernt war so etwas wie Wind zu hören, die frische Luft aus dem Wetterschacht. Er zog die Flasche aus der Gezähekiste, trank einen Schluck kalten Tee und</p> <p>10 ging dann die leicht abfallende Sohle hinunter.“ Zollstock, Bleistift, Fahrbuch. Die Gezähekiste. Wo die Welt sich aus Substantiven baut, fühlen sich Männer daheim. Auch zurückgekehrt in die Mietwohnung am Abendbrotstisch spricht er, müde, von den Dingen seiner wahren Heimat, von Kanthölzern und Füllhörnern; die Mutter tut, als höre sie zu, doch ihre Aufmerksamkeit gilt dem Benehmen der Kinder. Ihre Welt besteht aus Verben, und zwar in der Form</p> <p>15 des Imperativs. „Wasch dir die Hände!“ „He, was ist mit deinen Ohren? Warum Sophie geweint hat, will ich wissen!“ Den zwölfjährigen Julian, den Ich-Erzähler dieses Buches, zwingt sie, weil sie waschen will, seine Hosen vor dem älteren Nachbarsmädchen auszuziehen und sich deren spöttischem Blick im erbarmungswürdigen Feinripp dieser Epoche zu präsentieren. Vergehungen werden mit dem Kochlöffel geahndet,</p> <p>20 manchmal so, dass er zersplittert, mag der geprügelte, gedemütigte Sohn, der sich vor Angst und Scham einnässt, auch noch so laut schreien: „Bitte nicht! Mutti nicht!“ Nylonstrümpfe trägt diese Mutti und Kostüme, die sich nur durch zwängende Rituale an- und ablegen lassen, ihre Brauen sind „angemalte Bögen“, ihr Haar hart und stumpf vom Festiger. Ja, so waren sie, die Mütter der Sechziger, gereizte Ritterinnen in Rüstungen aus Synthetik. Hier findet der Hass auf sie wohlbegründeten Ausdruck.</p> <p>25 [Das Buch] endet in der doppelten gedämpften Katastrophe: Die Wohnung wird gekündigt, die heimkehrende Mutter muss der punktuellen Untreue ihres Mannes ins Auge sehen. Gesprochen wird bei all dem wenig; Ehen sind, im katholischen Proletariat Nordrheinwestfalens vor vierzig Jahren, unverbrüchlich, aber deswegen wohl kaum erquicklicher als die Scheidungskriege von heute. In jedem Fall, die Familie hält und zieht um.</p> <p>30 An der ruhigen Genauigkeit, mit der es dieses Milieu darstellt, hat das Buch sein Verdienst und seine Grenze. Es weiß, dass diese literarische Landschaft gut vorbereitet ist, und will nicht durch Originalität glänzen. Rothmann spricht von Sinalco, Sigurdheften und Bastuntersetzern für Saft- und Biergläser, und vom verschollenen Accessoire schlechthin, dem Aschenbecher in seinen (selbst im proletarischen Ambiente) zahllosen modischen Varianten, ohne dabei der Infantilität der zwei Jahrzehnte jüngeren</p> <p>35 Generation Nutella zu verfallen. Der großen Gefahr seines Stoffs, der verklärenden Rückschau auf eine Spätkindheit, die offenbar stark autobiografische Züge trägt, erliegt er nirgends. [...] Rothmann gelingen, fast im Vorbeigehen, einige Figuren ganz zart und wunderbar, besonders Sophie, Julians Schwester, die ihren großen Bruder liebt und ihn, klein und machtlos, wie sie ist, doch vor der prügelnden Mutter in Schutz zu nehmen versucht, so gut sie kann, sie erinnert an Phoebe, die kleine</p> <p>40 Schwester Holden Caulfields in Salingers „Catcher in the Rye“. Der Autor weiß auch, wie die Dialoge dieser Zeit klangen. Das ist eine unauffällige Kunst; doch wird sie niemand geringschätzen, der sich</p>	

7.2.19	Ralf Rothmann – Milch und Kohle
M 7 <small>(2)</small>	Texte und Materialien
<p>durch ein paar der marktgängigen zeitgenössischen Drehbücher zwischen Buchdeckeln gequält hat, die von einem richtigen Buch wie diesem äußerlich leider nicht zu unterscheiden sind. [...]</p> <p><i>(aus: Süddeutsche Zeitung Nr. 231 vom 5.10.2004, Literaturbeilage, S. 29)</i></p> <p>Arbeitsauftrag:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fassen Sie zunächst zusammen, wie diese Rezension die Zeichnung der Geschlechter- und Familienrollen in Ralf Rothmanns neuem Roman skizziert. 2. Wenden Sie diese Darstellung auf den Roman „Milch und Kohle“ an. Wo hat Rothmann seine alten Muster beibehalten, wo hat er Umwertungen vorgenommen? Achten Sie dabei vor allem auf die Darstellung der Mütter. 3. Was hat Ihrer Meinung nach Rothmann bewogen, denselben Themen- und Motivkreis zwanzig Jahre nach „Milch und Kohle“ erneut aufzunehmen? 4. Schreiben Sie, angeregt und gelenkt von Burkhard Müllers Text, eine Rezension zu „Milch und Kohle“. Übernehmen Sie, was Ihnen nach wie vor brauchbar und treffend erscheint, ändern, erweitern, streichen und ergänzen Sie, was nicht passt. 	

Ralf Rothmann – Milch und Kohle	7.2.19
Texte und Materialien	M 8₍₃₎

Aufgabe 5: Der verletzte Falke

Text:

S. 154 „Die Vögel waren still ...“
bis
S. 156 „... wie kleine Kinderbuchfiguren.“

Arbeitsauftrag:

1. Zeigen Sie, wie sich dieser Textauszug in Bezug auf Atmosphäre, Erzählhaltung und Erzählsituation von der übrigen Romanhandlung abhebt.
2. Erörtern Sie die Funktion dieser sonderbaren Szene. (Der Falke wird weder vorher noch nachher noch einmal erwähnt!)
3. Prüfen Sie, inwieweit der Falke als Bild für den Vater und seine Lebenssituation gedacht sein kann.

Aufgabe 6: Zum Vergleich: Pavel und sein Vater

Text:

S. 76 „Die Garage war abgeschlossen ...“
bis
S. 79 „... Glas glitt zwischen den Fingern hervor.“
und
S. 115 „Doch als ich das große Blechtor hinter uns schloss ...“
bis
S. 118 „... Dafür sollst du fürs Leben verflucht sein.“

Arbeitsauftrag:

1. Fassen Sie die beiden Szenen zusammen. Verdeutlichen Sie jeweils, was (kommunikativ) hinter der vordergründigen Handlung stattfindet.
2. Vergleichen Sie den Vater von Pavel mit dem Vater von Simon Wess. Markieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. Untersuchen Sie die Funktion des gesamten Pavel-Erzählstrangs im Roman, insbesondere im Zusammenhang der Vater-Sohn-Problematik.

Die „vaterlose Gesellschaft“ in den sechziger Jahren

Über Väter und Söhne in der Nachkriegszeit heißt es in einer aktuellen Untersuchung:

- Im so genannten Dritten Reich und auch noch bis in die frühen 1960er Jahre hinein verstummte dann das pauschalisierende Argumentieren mit einer angeblich „vaterlosen Gesellschaft“, obwohl immer wieder einmal Andeutungen in dieser Richtung gemacht wurden. So war z.B. 1958 in der evangelischen Schülerzeitschrift *Jungenwacht* unter der Überschrift „Vater - unser ärmstes Stück?“ zu lesen, die
- 5 heutigen Väter hätten es nach den deprimierenden Erfahrungen mit der NS-Zeit, mit Krieg, Gefangenschaft und Nachkriegszeit „schwer, Autorität zu sein“. Sie seien müde und nervös, und da sie nicht mehr viel an Lebensmut ausstrahlten, könnten sie ihren Kindern oft auch keinen verlässlichen Weg mehr zeigen und keine gültigen Antworten mehr geben. Anlass für dieses deprimierende Väterbild mögen die 1957/58 die Öffentlichkeit stark aufrüttelnden so genannten „Halbstarkenkrawalle“ gewesen sein.
- 10 Schlagartig war der Slogan von der „vaterlosen Gesellschaft“ jedoch wieder auf dem Markt der gesellschaftlichen Deutungen präsent, als 1963 Alexander Mitscherlich seine „Ideen zur Sozialpsychologie“ unter dem Titel *Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft* veröffentlichte. Mitscherlich behandelte in seinem Bestseller allerdings ausdrücklich nicht die konkrete Vaterlosigkeit konkreter Söhne, sondern einen seiner Meinung nach rasant voranschreitenden gesellschaftlichen Prozess, mit dem „die
- 15 paternitäre¹ Gesellschaftsordnung sich selbst in einer kritische Lage manövriert“ habe. Die „unterweisende Funktion des Vaters“ verschwinde ebenso wie das „Arbeitsbild des Vaters“ immer mehr; Folgen seien eine „Verwerfung des Vaters“, seien Entfremdung und deren seelische Entsprechungen: Angst und Aggressivität. Speziell bei den männlichen Jugendlichen führe dies zu einem psychopathologisch schweren und langen Verlauf der Adoleszenzkrise², zu dauerhafter Unsicherheit und im Extremfall zu
- 20 einem gewalttätigen Schmarotzertum, nur den Trieben gehorchend und ohne Sozialbindung. Auf solche Weise verkümmere [...] „die Fähigkeit zu einem differenzierteren intellektuellen und emotionalen Kontakt, zur Entfaltung einer zärtlichen und anregenden Atmosphäre“.
- Dass wenige Jahre später die antiautoritäre Studentenbewegung mit ihrem Slogan „Trau keinem über 30!“ sowie ein paralleler aggressiver Feminismus [...] eine „vaterlose Gesellschaft“ geradezu als
- 25 positive Zukunftsvision herbeireden wollten, muss hier nicht weiter erläutert werden. Odo Marquart (geb. 1928) hat die Aufbruchbewegungen der 68er-Zeit treffend als „nachträglichen Ungehorsam“ charakterisiert: Die zwischen 1933 und 1945 „ausgebliebene Revolte gegen den Diktator“ (den Vater der vaterlosen Gesellschaft) sei jetzt „stellvertretend nachgeholt (worden) durch den Aufstand gegen das, was nach 1945 an die Stelle der Diktatur getreten war“.

¹ paternitär: auf den Vater bezogen

² Adoleszenz: Phase des Heranwachsens

(aus: Hermann Schulz, Hartmut Radebold, Jürgen Reulecke, *Söhne ohne Väter. Erfahrungen der Kriegsgeneration*, Ch. Links Verlag, Berlin 2004, S. 148 f.)

Arbeitsauftrag:

1. Welche Gründe führt der Text für den Autoritätsverlust der Vätergeneration nach dem Zweiten Weltkrieg auf?
2. Welche Folgen resultierten angeblich daraus?
3. Beziehen Sie den Text auf den Roman „Milch und Kohle“. Lösen Sie zentrale Passagen aus dem Text heraus und ordnen Sie ihnen passende Szenen aus dem Roman zu.

7.2.19	Ralf Rothmann – Milch und Kohle
M 16	Texte und Materialien

Jugendkultur und Jugendprotest: Jugendliche im Roman

Pavel
(„Joschi“)

1. Stellen Sie zunächst alle Informationen aus dem Text zusammen, die Sie über die Figur des Pavel ermitteln können.
2. Bilden Sie sich eine Meinung über diese Figur, indem Sie die ermittelten Fakten interpretieren.

Stellen Sie Pavel einem Leserkreis näher vor.

Sie können dabei eine der unten genannten Textvarianten auswählen.

a. Zehn Worte:

Schreiben Sie eine ausführliche Abhandlung über Pavel.

Versuchen Sie dabei allen Bereichen seiner Persönlichkeit gerecht zu werden.

Als Anregung und Orientierung sollten Ihnen die folgenden zehn Wörter bzw. Begriffe dienen:

Vater, Moped, Frauen, Sprache, Polizei, Zelt, Rocker, Fahrlehrer, Rummelplatz, Lehrer

b. „Wir dürfen so manches nicht, tun es aber trotzdem.“ (S. 40)

Nehmen Sie dieses Zitat als Ausgangspunkt für eine umfassende Darstellung des Pavel/Joschi als Verkörperung des Jugendprotestes in den 60er Jahren. Beziehen Sie (vergleichend) auch den Erzähler in die Überlegungen mit ein.

c. Erinnerungen

Nach Pavels Unfall mit dem Ford des Vaters machen sich verschiedene Leute aus seinem Umfeld Gedanken, wie es so weit kommen konnte. Wie war er? Welche Stärken und Schwächen hatte er? Was machte den Umgang mit ihm leicht/schwer? Hätte man so einen Ausgang absehen können?

Sie haben bei der Darstellung dieser Gedanken die Wahl zwischen mehreren Perspektiven: Wählen Sie

- Pavels Mutter
- seinen Vater
- Simons Bruder Traska (der ihn nur oberflächlich kennt)
- seinen Berufsschullehrer (von S. 113)